



N.T. WRIGHT

Lukas
für heute

 Studienführer

BRUNNEN

N. T. WRIGHT

mit Petty Pell

LUKAS FÜR HEUTE

STUDIENFÜHRER

Titel der englischen Originalausgabe:
Luke - 26 studies for individuals or groups
© 2011 Nicholas Thomas Wright
Society for Promoting Christian Knowledge
36 Causton Street
London SW1P 4ST
www.spckpublishing.co.uk
Großbritannien
Alle Rechte vorbehalten.

Aus dem Englischen von Johann Alberts

© 2017 Brunnen Verlag
www.brunnen-verlag.de
ISBN 978-3-7655-7313-2

INHALT

	Das Lukasevangelium mit Gewinn lesen	3
1	Lukas 1,1-38: <i>Ankündigung von Geburten</i>	8
2	Lukas 1,39-89: <i>Loblieder</i>	11
3	Lukas 2: <i>Die Geburt Jesu</i>	14
4	Lukas 3: <i>Johannes der Täufer</i>	17
5	Lukas 4: <i>Der Dienst Jesu beginnt</i>	20
6	Lukas 5: <i>Wunder, Heilungen und Feste</i>	22
7	Lukas 6: <i>Wahrer Gehorsam</i>	25
8	Lukas 7: <i>Wahrer Glaube</i>	28
9	Lukas 8,1-25: <i>Ein Sämann und ein Sturm</i>	31
10	Lukas 8,26–9,17: <i>Ganzheit und Hoffnung</i>	34
11	Lukas 9,18-62: <i>Das Wesen der Jüngerschaft</i>	37
12	Lukas 10: <i>Grenzen überwinden, Frieden bringen</i>	40
13	Lukas 11: <i>Warnungen und Weherufe</i>	43
14	Lukas 12: <i>Jesus ruft zur Wachsamkeit auf</i>	46
15	Lukas 13: <i>Durch die enge Tür eintreten</i>	49
16	Lukas 14: <i>Das große Bankett</i>	52
17	Lukas 15: <i>Die Gleichnisse von den Verlorenen</i>	55
18	Lukas 16: <i>Treue und Dienstbereitschaft</i>	58
19	Lukas 17: <i>Glaube und das Königreich</i>	61
20	Lukas 18: <i>Demut und Vertrauen</i>	63
21	Lukas 19: <i>Der triumphale Einzug</i>	66
22	Lukas 20,1–21,4: <i>Diskussionen mit Jesus</i>	68
23	Lukas 21,5-38: <i>Ausschau halten nach dem Menschensohn</i>	71
24	Lukas 22: <i>Feier und Verrat</i>	74
25	Lukas 23: <i>Die Kreuzigung</i>	77
26	Lukas 24: <i>Die Auferstehung</i>	80
	Hinweise für Gruppenleiter	83

DAS LUKASEVANGELIUM MIT GEWINN LESEN

Stellen Sie sich ein Dorf im alten Palästina vor. Die Menschen hatten weder Bücher, noch Zeitungen, Fernsehen oder Radio. Sie hatten offizielle Geschichtenerzähler. Wenn etwas Großes passierte wie ein Erdbeben, eine Schlacht oder der Besuch eines Kaisers, wurde die Geschichte innerhalb eines einzigen Tages im ganzen Dorf erzählt und bekam eine festgelegte Form. Jeder kannte diese Geschichte, aber einige der besseren Geschichtenerzähler waren in den Augen der Leute besonders berechtigt dazu.

Also erzählten sie genau diese Geschichte. Sie veränderten die Geschichte nicht und wandelten sie auch nicht ab; wenn sie dies getan hätten, hätten es die Leute bemerkt und sie korrigiert. In unserer modernen westlichen Welt gibt es ein sehr ähnliches Phänomen: Eine Familie erzählt eine Geschichte oder eine Anekdote und jeder weiß, was als Nächstes kommt. Man verändert ja auch nicht den Text seiner Nationalhymne oder die Lieder, die man als Kind gesungen hat. Als Lukas also in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts die Dörfer Palästinas besuchte und sich die Geschichten von den anerkannten Geschichtenerzählern anhörte – er nannte sie „die Diener des Wortes“ – dann wusste er, dass er es mit soliden, verlässlichen Aussagen zu tun hatte, die direkt von den früheren Geschehnissen berichteten. Platon hatte fünfhundert Jahre früher gesagt, dass es gefährlich sei, Dinge niederzuschreiben. Menschliche Erinnerungen, dachte er, seien der beste Weg, um die Ereignisse unverfälscht zu erhalten und sie weiterzugeben. Im Jahrhundert nach Lukas sagte einer der großen christlichen Lehrer, dass er lebendige Zeugnisse dem geschriebenen Wort vorziehe. Man kann nicht genau sagen, wo ein Buch herkommt; Zeugen aber kann man in die Augen sehen und man kann seine Urteilskraft benutzen um zu entscheiden, ob sie vertrauenswürdig sind.

Also warum schreibt Lukas dennoch alles auf? Riskiert er damit nicht seine Glaubwürdigkeit? Wer war er überhaupt und wann schrieb er diese Dinge nieder?

Ich wünschte, wir könnten mit Gewissheit sagen, wer der Autor dieses Buchs war. Leider können wir hier nicht ganz sicher sein. Wir nennen ihn „Lukas“, weil die Kirche schon sehr früh sagt, dass er dieses Evangelium und die Apostelgeschichte aufgeschrieben hat. (Wie Sie in Apostelgeschichte 1,1 sehen, scheint die Apostelgeschichte von der gleichen Person geschrieben worden zu sein, und es gibt im ganzen Buch durchgängig Anhaltspunkte dafür, dass dies auch tatsächlich der Fall ist). Er könnte sehr gut der Lukas sein, den Paulus als seinen Gefährten nennt (Kolosser 4,14; Philemon 24; Timotheus 4,11). Er könnte irgendwann zwischen 50 und 90 n. Chr. geschrieben haben, aber auf jeden Fall müssen wir genug Zeit einrechnen für die „vielen anderen“, die in der Zwischenzeit ihre Werke geschrieben und verbreitet hatten. Gleichzeitig gibt es keinen bestimmten Grund, darauf zu bestehen, dass er erst um 80 oder gar 90 n. Chr. schrieb. Es ist durchaus plausibel anzunehmen, dass es wirklich Lukas war, einer von Paulus' Gefährten, und dass er sein Werk in den 60er- und 70er-Jahren des ersten nachchristlichen Jahrhunderts verfasste.

Der Hauptgrund für sein Buch besteht für ihn darin, dass die Botschaft von Jesus sich schon weit verbreitet hatte, weit über die ursprünglichen Gemeinschaften in den Regionen hinaus, die Jesus selber besucht hatte. Petrus, Paulus und andere Missionare hatten die gute Botschaft in alle Himmelsrichtungen getragen. Zweifels-ohne gab es verzerrte, verworrene und irreführende Berichte darüber, wer Jesus genau war, was er getan und gesagt hatte und was ihm passiert war. Lukas weiß von anderen Schreibern, die mit der Aufgabe begonnen hatten, alles niederzuschreiben. Er selber hat aber für sein Werk ein größeres Publikum vor Augen: eine gebildete, intelligente, wissbegierige Öffentlichkeit. „Hochverehrter Theophilus“ könnte sich an eine wirkliche Person wenden, vielleicht an einen römischen Statthalter oder einen ortsansässigen Beamten, den Lukas kennengelernt hatte. Ebenso gut könnte es auch ein literarischer Kunstgriff sein, eine Art und Weise, alle anzusprechen, die vom Christentum gehört hatten und die vielleicht „Geliebte Gottes“ waren („Theophilus“ bedeutet im Griechischen „Geliebter Gottes“). Er geht davon aus, dass „Theophilus“ schon einiges über Jesus gehört hatte und darüber belehrt worden war, was Nachfolge Jesu bedeutet. Vielleicht hat Lukas also Menschen vor Augen, die vor Kurzem eine Bekehrung erlebt hatten und nun mehr wissen wollten.

Sollte er in den späten 60er- oder den frühen 70er-Jahren schreiben, wäre der entsetzliche Krieg, der zu jener Zeit in Palästina wütete, ein weiterer Grund, alles niederzuschreiben. Die Juden rebellierten im Jahr 66 gegen die römischen Besatzungsmächte, bis schließlich Jerusalem nach einer langen Belagerung im Jahr 70 zerstört wurde. Die Folge davon war, dass die Bevölkerung in vielen Städten und Dörfern, in denen Jesus gewesen war, dezimiert wurde. Das Problem bestand nicht nur darin, dass die ältere Generation ausstarb, sondern auch darin, dass Gemeinschaften, die Jesu Taten miterlebt hatten, zerstreut und zerstört wurden. Die Geschichten, die für ihre Verbreitung auf eine friedliche, stabile Gesellschaft angewiesen waren, waren vom Aussterben bedroht. Wenn man nichts unternehmen würde, wenn man die Geschichten also nicht aufschreiben würde, könnte die Botschaft nicht an die nächste Generation weitergegeben werden. Und weil Lukas wie alle frühen Christen glaubte, dass die Dinge, die tatsächlich geschehen waren – wir sprechen von historischen Fakten –, dass also diese Dinge die Welt verändert hatten, war es unabdingbar, dass sie so klar und eindeutig wie möglich präsentiert wurden.

So konstruiert Lukas ein glanzvolles Eingangsportale für sein Evangelium. Er lädt uns ein einzutreten und uns zu Hause zu fühlen. Hier werden wir Gewissheit finden, eine solide Basis für einen dauerhaften Glauben.

ANREGUNGEN FÜR DAS PERSÖNLICHE STUDIUM

1. Beginnen Sie jede Studieneinheit mit dem Gebet, dass Gott durch sein Wort zu Ihnen sprechen möge.
2. Lesen Sie die Einleitung zur Studieneinheit und beantworten Sie auf die „öffnende“ Frage im Anschluss an die Einleitung. Diese Frage ist als Hilfe für Sie gedacht, in das Thema hineinzufinden.
3. Lesen Sie mehrere Male den betreffenden Abschnitt in der Bibel. Jede Studieneinheit ist als Hilfe für Sie ausgearbeitet, die Bedeutung des Abschnittes in seinem Zusammenhang zu ergründen. Der Kommentar und die Fragen in diesem Studienführer basieren auf meiner eigenen Übersetzung, die sich im entsprechenden Band zu diesem Studienführer in der Reihe „Für heute“ zum Neuen Testament findet (erschienen im Brunnen Verlag).
4. Schreiben Sie Ihre Antworten auf die Fragen in ein persönliches Notizbuch. Wenn Sie Ihre Reaktionen aufschreiben, werden Sie viele Dinge klarer sehen – nicht nur im Wort Gottes, sondern auch bei sich selbst. Jede Studieneinheit enthält drei Arten von Fragen:
 - Beobachtungsfragen, die nach den grundlegenden Fakten des Bibeltextes fragen,
 - Interpretationsfragen, die in die Bedeutung der Passage eintauchen, und
 - Anwendungsfragen, die Ihnen helfen, die Implikationen des Textes für das Wachstum in Christus zu entdecken.
5. Jede Studieneinheit beinhaltet ausgewählte Kommentare aus der Reihe „Für heute“. Diese Anmerkungen liefern weitere biblische und kulturelle Hintergrundinformationen und erhellen den Kontext zusätzlich. Sie sind nicht dazu gedacht, die Fragen für Sie zu beantworten, sondern Ihnen dabei zu helfen, die Bibel selbst zu studieren. Wer sich noch weiter in jeden Abschnitt vertiefen will, dem empfehle ich, den entsprechenden Band aus der Reihe „Für heute“ zu zur Hand zu nehmen, während er diesen Studienführer durcharbeitet.
6. Verwenden Sie die Anregungen im Gebetsteil, um sich auf Gott zu konzentrieren. Danken Sie ihm für das, was Sie gelernt haben und beten Sie für die Anwendungen, die Ihnen in den Sinn gekommen sind.

ANREGUNGEN FÜR GRUPPENMITGLIEDER

1. Kommen Sie vorbereitet zum Gruppengespräch. Folgen Sie den gerade erwähnten Anregungen für das persönliche Studium. Sie werden erleben, dass sorgfältige Vorbereitung die Zeit in der Gruppendiskussion sehr bereichern wird.
2. Seien Sie bereit, an der Diskussion teilzunehmen. Der Gruppenleiter wird nicht dozieren. Er oder sie wird stattdessen die Fragen stellen, die sich in diesem Studienführer finden, und wird die Gruppenmitglieder ermutigen, über das zu reden, was sie gelernt haben.
3. Halten Sie sich an das Thema, das besprochen wird. Die Studieneinheiten konzentrieren sich auf einen bestimmten Abschnitt aus der Bibel. Sie sollten nur selten auf andere Teile der Bibel oder auf andere Quellen hinweisen. Dadurch wird allen Gruppenmitgliedern ermöglicht, auf derselben Basis am vertieften Austausch über den entsprechenden Abschnitt teilzunehmen.
4. Achten Sie auf die anderen Gruppenmitglieder. Hören Sie aufmerksam zu, wenn andere beschreiben, was sie gelernt haben. Sie könnten von den Einsichten der anderen überrascht werden! Jede Frage geht davon aus, dass eine Vielzahl von Antworten möglich ist. Auf viele Fragen gibt es nicht die eine „richtige“ Antwort, insbesondere nicht auf die Fragen, die auf die Bedeutung oder Anwendung abzielen. Die Fragen fordern uns stattdessen heraus, den Text gründlicher zu untersuchen. Wenn es möglich ist, sollten Sie das, was Sie sagen, mit den Kommentaren der anderen verbinden. Wenn möglich sollten Sie auch positive Rückmeldungen geben. Das wird einige der eher zurückhaltenden Gruppenmitglieder ermutigen, aktiver teilzunehmen.
5. Achten Sie darauf, dass Sie die Diskussion nicht dominieren. Wir sind manchmal derart erpicht darauf, unsere Gedanken weiterzugeben, dass wir anderen zu wenig Gelegenheit geben, zu reagieren. Natürlich sollten Sie aktiv teilnehmen! Ermöglichen Sie jedoch dasselbe auch den anderen.
6. Erwarten Sie, etwas von Gott zu lernen – durch den Bibeltext, der diskutiert wird, und durch die anderen Gruppenmitglieder. Beten Sie, dass Sie gemeinsam eine gute und fruchtbare Zeit miteinander haben werden. Beten Sie aber auch dafür, dass ein Ergebnis des Studiums darin besteht, dass Sie Wege finden, das Gelernte einzeln oder als Gruppe praktisch anzuwenden.
7. Es wird für eine Gruppe hilfreich sein, ein paar grundlegende Richtlinien zu befolgen. Diese können an Ihre konkrete Situation angepasst und sollten zu Beginn des ersten Treffens laut vorgelesen werden:
 - Alles, was in der Gruppe gesagt wird, ist vertraulich und wird nicht außerhalb der Gruppe diskutiert – es sei denn, es wird in einem konkreten Fall ausdrücklich die Erlaubnis dazu erteilt.
 - Wir werden jeder anwesenden Person Zeit zum Reden einräumen, wenn er oder sie reden möchte.
 - Wir werden über uns selbst und unsere Lage reden und vermeiden es, über andere zu reden.
 - Wir werden den anderen aufmerksam zuhören.
 - Wir werden mit Ratschlägen äußerst zurückhaltend sein.

Zusätzliche Anregungen für Gruppenleiter finden sich am Ende des Studienführers.

1

ANKÜNDIGUNG VON GEBURTEN

Lukas 1, 1-38

Die wundervolle alte Stadt Dublin ist die Hauptstadt Irlands. Vielleicht ist es überraschend, dass von allen Attraktionen der Zoo von Dublin die meisten Besucher anzieht. Und vielleicht ist es genauso überraschend, dass die Sehenswürdigkeit an zweiter Stelle das „Book of Kells“ ist, das im Zentrum einer speziellen Ausstellung im Trinity College steht. Dieses wunderbar verzierte Manuskript der Evangelien wird um das Jahr 800 n. Chr. datiert. Damit liegt es zeitlich bedeutend näher an der Zeit des Neuen Testaments als an unserer Zeit.

Die Leute, die diese Ausstellung eingerichtet haben, lassen die Besucher nicht direkt die Evangelien sehen. In weiser Voraussicht führen sie sie zuerst an anderen alten Büchern vorbei, die sie auf den eigentlichen großen Schatz vorbereiten. Wenn man dann im Zentrum der Ausstellung ankommt, ist man gedanklich schon in der Welt der frühen keltischen Christenheit. Man ist bei den Mönchen, die Jahre ihres Lebens damit verbrachten, sorgfältig Teile der Bibel abzuschreiben und dann aufwendig auszuschnücken. Nun ist man bereit, das „Book of Kells“ angemessen zu würdigen.

Lukas gestaltet den Anfang seines Evangeliums sehr ähnlich. Seine Geschichte handelt natürlich vorwiegend von Jesus, aber der Name „Jesus“ taucht in den ersten dreißig Versen nicht auf, und Jesus wird erst geboren, als die Geschichte schon weit fortgeschritten ist. Lukas wird uns von Marias außergewöhnlicher Schwangerschaft und Jesu außergewöhnlicher Geburt erzählen, aber er weiß, dass wir unseren Verstand und unsere Herzen auf diese Geschichte vorbereiten müssen. So beginnt er mit der Geschichte von Zacharias und Elisabeth, einem tiefgläubigen Ehepaar, das ein ganz gewöhnliches Leben führte.

EINSTIEG

Denken Sie an eine Gelegenheit zurück, als jemand Sie gebeten hat etwas zu tun, das schwierig oder angst-einflößend für Sie war. Was war ihre spontane Reaktion auf diese Bitte?

STUDIENIMPULSE

1. *Lesen Sie Lukas 1,1-38.* Die V. 1-4 bilden eine Art Vorwort (Prolog) zum Evangelium des Lukas. Was sagt uns dieser Prolog über die Absichten und Methoden von Lukas?
2. In den Versen 5-25 lesen wir darüber, wie Gabriel Zacharias besuchte. Beschreiben sie Elisabeth und Zacharias. Wer waren sie, wie sah ihr Leben aus bevor der Engel sie besuchte?